

Wege aus der Sackgasse

AKL Nürtingen-Kirchheim wird 25 Jahre alt – Herzstück: ehrenamtliche Krisenbegleitung

Seit 25 Jahren bietet der Arbeitskreis Leben (AKL) Nürtingen-Kirchheim Hilfe für Menschen in Lebenskrisen und bei Selbsttötungsgefahr. Wie dringend notwendig diese ehrenamtliche Arbeit ist, belegt ein Blick in die Statistik: In Baden-Württemberg haben sich 2007 1327 Menschen umgebracht, im Landkreis Esslingen waren es 49 Männer und Frauen, wobei die Dunkelziffer höher ausfällt.

RICHARD UMSTADT

Kirchheim/Nürtingen. 1983 von engagierten Bürgerinnen und Bürgern nach dem Vorbild des AKL Tübingen gegründet, ist das Herzstück des Arbeitskreises Leben die ehrenamtliche Krisenbegleitung. „Die meisten Lebenskrisen werden ohne professionelle Hilfe gelöst“, weiß AKL-Gründungsmitglied Lore Hofmann. Der Grund: Die Hemmschwelle für Suizidgefährdete, die Praxis eines Psychotherapeuten oder anderer Fachleute zu betreten, ist groß. Dagegen bewährte sich die Krisenbegleitung durch Menschen „wie Du und ich“. „Mit den ehrenamtlichen Krisenbegleitern des AKL zu sprechen, fällt den Betroffenen meist leichter“, sagt Lore Hofmann. Damit ist schon viel gewonnen, denn „darüber reden kann Leben retten“ lautet ein wichtiger Satz in der Präventionsarbeit der 36 geschulten Krisenberaterinnen und vier Krisenberater des Arbeitskreises.

Menschen in scheinbar ausweglosen Situationen und mit Selbsttötungsabsichten laufen Gefahr, zu vereinsamen und sprachlos zu werden, weil selbst Angehörige oft überfordert sind, ihnen zuzuhören. Wenden sie sich dann in ihrer Not an die AKL-Büros in Nürtingen oder Kirchheim, so kann es sein, dass Erstgespräche zwei bis drei Stunden dauern, „weil es nur so aus ihnen herausprudelt“, berichtet die langjährige Krisenbegleiterin Isabel Meister-Hahn. Nach dem Gespräch sondieren die drei Hauptamtlichen unter anderem, ob der Gang zu einem Arzt beziehungsweise Therapeuten erforderlich ist und beraten darüber, wer von den Krisenbegleitern am besten zum jeweiligen Klienten „passt“.

In die Beratungsstellen in Kirchheim und Nürtingen kommen nicht nur Suizidgefährdete, sondern Menschen in verschiedenen Lebenskrisen. Beziehungskonflikte, Trennungen, der Tod eines nahestehenden Angehörigen, Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Schulden – die Ursachen für menschliche Not sind vielfältig. Knapp 400 Betroffene jährlich wand-



„Darüber reden kann Leben retten“: Seit nunmehr 25 Jahren bietet der Arbeitskreis Leben Menschen in Lebenskrisen und bei Selbsttötungsgefahr Hilfe an. Foto: Florian Wallenwein

ten sich im Durchschnitt in den letzten fünf Jahren an den Arbeitskreis Leben. Sie kommen aus den Räumen Nürtingen, Kirchheim und Esslingen. Rund 1 000 Frauen und Männer begleiteten die Ehrenamtlichen seit Bestehen des AKL Nürtingen-Kirchheim. Während die Beratungsstelle hauptsächlich Frauen aufsuchen, sind es vor allem Männer, die zu den wöchentlichen AKL-Treffs kommen, wie Isabel Meister-Hahn sagt.

„Ich habe Menschen mit zwei bis drei Suizidversuchen begleitet“, erzählt Irene Gekle, Erste Vorsitzende des Vereins und seit über 20 Jahren an der Seite hilfesuchender und gefährdeter Menschen unterwegs. Das kann beim Joggen sein, beim Wandern oder Spazierengehen, beim Einkauf-

fen oder Kochen. Gespräche zwischen Krisenbegleitern und Klienten sind vielerorts möglich und sind zeitlich nicht festgelegt. Freilich ist die Gefahr des Suizids nicht nach einem Gespräch vorüber. Eine Krisenbegleitung kann bis zu zwei oder drei Jahren dauern. „Dabei versuchen wir gemeinsam eine Perspektive zu entwickeln“, so Irene Gekle. „Wenn sie schließlich erleben, wie diese Menschen wieder ins Leben zurückfinden, ist das ein großes Geschenk für die Krisenbegleiter.“

Ein wichtiges Augenmerk richtet der AKL auf die Öffentlichkeitsarbeit. Deshalb bietet er einmal monatlich eine Sprechstunde am Nürtinger Hölderlin-Gymnasium an, führt Projekte mit Schulen durch, spricht in Senio-

renkreisen, veranstaltet Lehrerfortbildungen und zeigt in den kommenden Wochen Filme im Rahmen seines Jubiläums, zu dem es am Mittwoch um 19 Uhr in der Nürtinger Kreuzkirche einen Festvortrag geben wird (siehe Veranstaltungen zum Jubiläum).

Der Verein selbst erlebte in seiner Geschichte Krisen finanzieller Art. 60 Prozent seines Etats werden durch öffentliche Mittel abgedeckt, die restlichen 40 Prozent fließen durch Spenden, Stiftungsgelder, Klientenbeiträge und Bußgelder in die Vereinskasse, erklärt AKL-Geschäftsführerin Ursula Strunk, die es außerordentlich bedauert, dass die Hilfsangebote des Arbeitskreises Leben nicht ins Raster der Krankenkassen passen.